

25. Sonntag iJ C 18.09.2022 die verlorene Drachme LK 15, 8-10

In jener Zeit sprach Jesus:

Wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet?

Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte.

Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

Freude über eine Münze

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder und Jugendlichen,

Vor zwei Wochen hab ich mein Auto verkauft. Nachdem unser gemietetes Haus an die Vermieter zurück gegeben war, unser Haushalt zu 90 % aufgelöst und der Rest eingelagert oder verschifft war, war eben das Auto noch übrig. Natürlich musste es noch komplett ausgeräumt werden. In der Mittelkonsole hatte ich eine kleine Dose mit vielen Münzen – Kleingeld zum Parken und so weiter. Ich hab die Dose dann umgefüllt in einen Geldbeutel, und dabei sind mir ein paar Münzen runtergefallen. Das waren nur ein paar Cent, aber die lässt man natürlich auch nicht im Auto, das man gerade verkaufen will, sondern sucht sie und hebt sie wieder auf.

Vorhin im Evangelium haben wir eine ähnliche Situation gehört. Die Frau hat 10 Drachmen und verliert eine davon. In Euro umgerechnet fehlen ihr also etwa 65 Cent oder knapp 900 Won. Das klingt zunächst mal nicht so viel. Würden Sie nun das ganze Haus auf den Kopf stellen, um diese 65 Cent, diese 900 Won wieder zu finden?

Wir müssen aber genau hinschauen: Sie hat ja insgesamt nur 10 Drachmen, das heißt ihr fehlen plötzlich 10 Prozent ihres gesamten Vermögens! Da sieht die Sache schon ganz anders aus – wenn 10 Prozent des gesamten Vermögens fehlen. So etwas würde uns wahrscheinlich auch motivieren, intensiv zu suchen.

Diese Frau ist ganz und gar nicht reich. Sie braucht alles Geld, das ihr zur Verfügung steht, für ihr Überleben. Sie kann es sich nicht leisten, auch nur auf einen kleinen Teil zu verzichten. Und damit steht sie als Beispiel für viele Menschen unserer Zeit, denen es ganz ähnlich geht. In Deutschland liegt der Anteil der Hartz-4-Empfänger bei 7,7 Millionen. 1,1 Millionen Menschen beziehen zudem Leistungen der Grundsicherung im Alter oder wegen Erwerbsminderung. Und hier in Südkorea hat ein Sechstel der koreanischen Bevölkerung weniger als das Durchschnittseinkommen zum Leben, das sind etwa 8,5 Millionen Menschen - und das Durchschnittseinkommen liegt bei umgerechnet 25.000 Euro. Auch alle diese Menschen müssen genau aufs Geld schauen, machen sich tagsüber und auch nachts Sorgen, wie es weiter gehen kann – es ist einfach schlimmer Alltag.

Unsere Frau aus dem Evangelium macht sich also auf die Suche, und sie findet das verlorene Geldstück. Und weil sie sich so darüber freut, holt sie alle bekannten und befreundeten Frauen zusammen und erzählt davon – und die anderen werden sich mit ihr gefreut haben.

Die Reaktion auf das Finden weicht nun sicherlich von dem ab, was arme Menschen der heutigen Zeit so tun. Vielleicht erzählen sie es noch ihrer eigenen Familie – aber damit nach außen zu gehen und der Nachbarin zu sagen, dass man sich über ein paar verlorene und wiedergefundene Cent so sehr freut – das ist doch eher unwahrscheinlich. „Armut versteckt sich“, hat die deutsche Caritas schon vor vielen Jahren plakatiert – und in Korea ist das Versteckspiel noch perfektioniert worden.

Jesus spricht mit seinem Gleichnis mitten aus dem Leben – damals wie heute, ob nun in Israel oder Palästina oder Deutschland oder Südkorea oder Brasilien oder Kenia oder wo auch immer.

Jesus ist aber immer für eine Überraschung gut. Und daher fügt er ganz am Schluss des Textes einen Satz hinzu, der zeigt, worum es ihm eigentlich geht. Nachdem nun alle gemerkt haben, dass er ein treffendes Beispiel aus dem Leben genommen hat, verknüpft er das nun mit dem Himmel, letztlich mit Gott selbst. Jesus spricht über den Sünder, der umkehrt und sich neu auf Gott ausrichtet. Und die Freude der Engel darüber entspricht der Freude der Frauen über die wiedergefundene Drachme.

Ich finde das gar nicht so einfach. Jesus vergleicht also das verlorene Geldstück mit einem Sünder, und das wiedergefundene Geldstück mit dem Sünder, der

umkehrt? Es ist wichtig, den Kontext dieses Textes zu sehen. Um dieses Gleichnis herum erzählt Jesus erst vom verlorenen Schaf und danach vom verlorenen Sohn. Immer geht es um das verloren gehen, wiedergefunden werden und die Freude darüber.

Jesus ruft alle Menschen auf, umzukehren und sich neu auf Gott auszurichten – und das galt für die Menschen damals vor 2000 Jahren und es gilt für die Menschen heute.

Und dann sollten wir uns die Frage stellen: Was heißt das denn für mich ganz konkret? Wo beginnt es denn, dass ich mich von Gott abwende? Es geht nämlich nicht zuerst um die ganz großen Sünden – es geht um die kleinen alltäglichen Dinge, die sich summieren können und wegen denen ich Gott und das Evangelium aus dem Blick verliere.

- Wieviel Zeit nehme ich mir für Smartphone und Fernsehen und Computerspiele – und wieviel Zeit hab ich für Stille und Meditation und auch mal ein Gebet?
- Woran orientiere ich mein Leben? Ist es eher der Konsum, der als Grundlage den Wunsch hat, immer mehr und immer noch besseres zu besitzen? Oder steht im Vordergrund die Gemeinschaft mit meiner Familie, ein Spieleabend mit den Kindern oder das Engagement in einem sozialen Projekt?
- Auf wen höre ich, von wem lasse ich mein Denken beeinflussen? Sind es falsche Freunde und Kollegen, die nur schlecht über andere reden, die vielleicht lügen oder nur auf ihren eigenen Vorteil schauen? Oder suche ich den Kontakt zu Menschen, die in sich ruhen, die voller Liebe und Nächstenliebe sind, die zuhören können und denen ich gerne zuhöre?
- Welche Münze oder welche Münzen hab ich verloren und würde sie gerne wiederfinden? Worüber würde ich mich dann so sehr freuen, dass ich diese Freude auch mit anderen teilen wollte?

Wenn wir auf Jesus Christus schauen, dann kann das nur gut sein. Er verlangt im heutigen Evangelium nichts unmögliches von uns. Er sagt uns: Umkehr heißt, sich neu auf Gott auszurichten und sie beginnt bei den kleinen Dingen im Alltag. Es geht nicht um ein total asketisches Leben. Jesus möchte, dass es uns gut geht. Aber in den vielen kleinen Dingen des Alltags können und sollen wir anfangen, mal neu hinzuschauen.

Trauen wir uns! Und wenn wir nur eine einzige Gewohnheit verändern, um uns wieder mehr den Menschen zuzuwenden, dann ist die erste verlorene Münze gefunden – und darüber dürfen wir uns mit Fug und Recht freuen.

Amen.

Fürbitten

P:

Guter Gott, wir kommen zu dir mit unseren Bitten. Zu dir rufen wir: Höre unser Bitten.

A: Höre unser Bitten.

L:

Wir beten für alle, die in diesen Tagen Chuseok feiern. Zu dir rufen wir:

A: Höre unser Bitten.

Wir beten für die Armen dieser Welt, vor allem in den deutschsprachigen Ländern und in Korea. Zu dir rufen wir:

A: Höre unser Bitten.

Wir beten für alle, die an einer unheilbaren Krankheit leiden. Zu dir rufen wir:

A: Höre unser Bitten.

Wir beten für alle einsamen und verzweifelten Menschen. Zu dir rufen wir:

A: Höre unser Bitten.

Wir beten für alle, die im Sterben liegen. Zu dir rufen wir:

A: Höre unser Bitten.

Wir beten für alle, die uns voraus gegangen sind in dein Reich des Friedens und für alle, die um sie trauern. Zu dir rufen wir:

A: Höre unser Bitten.

P:

Gott unser Vater, du stehst an unserer Seite und schenkst uns deine Gnade. Dafür danken wir dir, jetzt und jede Tag neu. Amen.